

Hintergründe zum Armenseelenfest

Von Pfarrer Gerd Greier



**„So eine arme Seele“ -
sagen wir manchmal über Menschen, die es gerade
alles andere als einfach haben.**

**Armenseelenfeste feiern wir jedes Jahr
in Aura, Nüdlingen und Rottershausen.**

Seinen Ursprung haben diese Gedenktage nach Kriegen, in unserer Gegend v.a. wegen des deutschen Bruderkrieges 1866. Die Frontlinie verlief im Juli 1866 in und um Bad Kissingen, mit allen furchtbaren Folgen eines Krieges: viele Tote, Verletzte, Trauernde, Brand und Zerstörung, Angst und Schrecken. Eine Zeit mit vielen „armen Seelen“, Lebende und Verstorbene.

Schon im Alten Testament veranlasste der Priester Judas der Makkabäer, nach einem blutigen Aufstand gegen die Besatzer, ein Sündopfer im Tempel in Jerusalem für die Gefallenen. „Damit handelte er sehr schön und edel, denn er dachte an die Auferstehung“ heißt es im zweiten Buch der Makkabäer in der Bibel (2 Makk 12,43ff), einer Lesung auch zum Allerseelentag.

Die „Armen Seelen im Fegefeuer“: Was wurde damit früher oft Angst gemacht und heute so gut wie nicht mehr erwähnt. Dabei ist es eigentlich klar:

Wenn im Himmel alles einmal so richtig klar und gut und geklärt ist, keiner mehr auf jemanden böse ist, keiner mehr vor anderen Angst hat, Menschen sich nicht aus dem Weg gehen, sondern im tiefen Frieden miteinander vereint sind, reden, beim himmlischen Festmahl feiern, wo alle Tränen von Gott getrocknet sind und kein Platz mehr für irgendeine Träne ist, höchstens nur noch für Freudentränen, Weinen vor Lachen, dann muss da vorher etwas geschehen. Das meint das mit dem Bild des Fegefeuers: Reinigung und Klärung.

Nicht Gott ist es, der uns anklagt, sondern „unser Herz klagt uns an“ und „Gott ist größer als unsere Herzen“ (vgl. 1 Joh 3,20).

Ich stelle mir das so vor: Gott ist Licht und Liebe.

Wenn ich einmal vor ihm stehe und mein Leben betrachte, dann sehe ich klar, wo ich gefehlt habe und Fehler gemacht habe.

In Gottes Licht und Liebe kann ich tiefen Frieden und Versöhnung finden, mit anderen und mit mir, dann ist der Himmel da.

Im Ursprung ist das Fest sozusagen ein Gedenktag der Solidarität mit den Verstorbenen, um sie im Gebet und mit Gottesdiensten zu unterstützen, ihr Leben im Licht Gottes zu klären und in den Himmel zu kommen und sich urchristlich der Menschen anzunehmen, die lebend wie „arme Seelen“ sind: die Trauernden, Einsamen, Traumatisierten, Armen und Leidenden.

Aber zurück zum „Armenseelenfest“. Der Armenseelentag ist aktueller denn je. Im Blick in die Welt hinein mit immer mehr Konflikten, Gewalt, Terror, Kriegen. In der Sorge auch bei uns, um unsere Gesellschaft mit immer mehr Spaltung, Respektlosigkeit, Verlust von Werten und dem Glauben und auch bei den vielen Unfrieden im Kleinen und in uns selbst. Jetzt heißt es nur noch: dazu kommen, mitbeten, mitgedenken, mitfeiern und solidarisch sein, nicht nur an diesem Tag.